

Informationen!?

Autor(en): **Leu, Hans**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus**

Band (Jahr): **104 (2010)**

Heft 7-8

PDF erstellt am: **19.03.2021**

Persistenter Link: <http://doi.org/10.5169/seals-390166>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

• Die Fähigkeit, sich ein Weltbild, ein Ortsbild zu erschaffen, ist doch eine sehr reizende Angelegenheit – man platziert, färbt, wählt aus und manipuliert...

Ich möchte die unausweichliche, unübersetzbare Frage «how is Otjiwarongo?» umfassend beantworten – nicht nur mein Gefühl preisgeben. Informationen sind ein geschicktes Heilmittel gegen die unausweichliche Subjektivität unseres Orts- und Weltbildes – auch in Namibia.

Otjiwa-Erongo, gegründet um 1900 von deutschen SiedlerInnen, ist Otjiherero und heisst übersetzt: «ein guter, freundlicher, geeigneter Platz». Wenn ich nun wieder mal dort bin, möchte ich doch wissen, was im Stadtchen «heute los ist»; vielleicht hat sich etwas verändert, eine neue Situation? Sorry: TV und Radio und Zeitungen haben heute kaum mehr eine Ahnung von Otjiwarongo. Nur wenn der Gesundheitsminister eines Tages um sieben Uhr früh das Spital «besucht» und sieht, wie viele Nursen zu früh das Spital verlassen und wie viele zu spät zur Arbeit antreten, gerät Otjiwarongo in die Zeitungen.

Ich muss also allein schon wegen den Ortsinformationen auf die Strasse – im «Spar» oder «auf der Bank» sind am ehesten «Dorfneuigkeiten zu vernehmen». Wir haben immerhin vier Banken. Auch meine MitbewohnerInnen in unserem Wirtschaftshaushalt ergänzen den medialen Ausfall recht gut. Die Nachrichtenweitergabe von Mund zu Mund läuft hervorragend, auch wenn der letzte Hörer die Story ganz anders vernimmt, als sie die erste Erzählerin preisgab. Wie in manchen Städten gibt es auch hier ein vierseitiges «Otjiwa-News» gratis. Da liest man: Wer was kaufen oder verkaufen will; oder: welche freundliche christliche Sekte uns zur Bekehrung einladen will – das ist dann schon alles. Auf der städtischen Website gibts eine statistische Übersicht, aber keine Neuigkeiten.

Hans Leu

Informationen!?

Ganz anders auf der nationalen Ebene: Da sind Informationen reichlich zu haben. Die «Namibian Broadcasting Corporation» (NBC) amtet als parastaatliches Infoamt und betreibt nationale und regionale Radioprogramme und ein nationales Fernsehprogramm (www.nbc.com.na). Bis heute noch ist das Radio, im Gesamten gesehen, die wichtigste und am meisten genutzte Infoquelle. Allein in Windhoek operieren 27 Radiosender. Nun ist leider das staatliche Radio und TV wieder wie vor der Unabhängigkeit (1990) ein Infowerkzeug in der Hand der Regierung, und alle Parteien streiten um NBC-Einfluss. In der jungen Demokratie ist die Idee von der Einparteienherrschaft noch gang und gäbe, und von der Idee, die Medien als vierte Macht im Staat zu sehen, sind wir noch weit entfernt. Ein kommerzielles nationales TV-Programm und die vielen käuflichen TV-Programme bieten eine Art Alternative zur von der Mehrheitspartei beherrschten NBC.

Es gehört aber zum guten Ton in Namibia, einen TV zu haben, selbst in den Armenvierteln fehlen nicht die Antennenwälder. Wenn der Präsident eines Abends in den Nachrichten nicht auftaucht, dann entsteht schon die Sorge, etwas sei schief gelaufen, und wenn gar

der «founding Father of the Nation» nicht erscheint, dann kommt der Verdacht auf er sei vielleicht gestorben. Es ist übrigens eine rechte Zumutung, jeden Abend eine ganze Stunde lang TV-Nachrichten zu sehen – wenig Facts und viel Geschwätz. Darum gilt nach dem Abendessen: a) TV-Nachrichten-NBC, b) Zeitung lesen, c) die Werbesendungen diskreditieren, d) mit Ailly spielen e), die Pfeife rauchen, f) das TV-Abendprogramm nachschauen – alles gleichzeitig. Wer global sehen will, schaltet um 23 Uhr auf BBC, CNN oder AJE etc... (wenn man's vermag).

Wieder anders ist's auf dem Zeitungsmarkt. Wer sich durch Lesen informieren will, hat sieben landesweite nationale Zeitungen zur Verfügung.

Das Flugschiff ist *The Namibian*. Wir nennen ihn hier «unser Tagi», und er kostet mich täglich bis zu 60 Minuten. Von den 2 Millionen EinwohnerInnen lesen ihn 400 000, behauptet die Zeitung. Gestartet 1985 von Frau Gwen Lister als starke kritische Kraft im Kampf um die Unabhängigkeit, hat sich *The Namibian* seither auch als kritische Kraft gegenüber der Regierung, der Wirtschaft, der Kirchen, des Sports gut etabliert. Es schätzen ihn alle – ausser der Regierung. Die hat gegen ihn einen internen Inseratenstopp und ein Verbot, ihn mit Regierungsgeld zu kaufen, verfügt. Trotzdem wollen alle Regierungsleute in ihm erscheinen, ihre Meinungen durch ihn propagieren – wir schmunzeln ob diesem Widerspruch. Ob aber der Präsident den Mut hat, diesen Eingriff in die Pressefreiheit abzuschaffen, ist ungewiss. *The Namibian* veranstaltet jedes Jahr den grössten nationalen Fussball-Anlass, seine kritische Haltung gibt viele Anstösse zu Verbesserungen, zur Aufdeckung von Korruption, er ermuntert zu Initiativen, und seine sms-Seiten sind gelobt und gefürchtet. Mit den beiden wöchentlichen Beilagen «Weekender» und «Back of the Book» wird viel Wissen, unterhal-

tende Info und Erziehung gestreut. Gwen Lister ist wegen ihrem Mut und ihrem journalistischen Talent eine sehr bewunderte Chefredakteurin.

Dagegen hat es die *New Era* schwer. Sie ist die Parteigeige der Swapo, finanziell und inhaltlich – und das gar etwas zu deutlich. Auch der *Republikein* als Oppositionsparteiblatt tut sich schwer. Interessanter ist der *Windhoek Observer*, jahrelang vom berühmten Smith eigenwillig geschrieben und herausgegeben, patriotisch und aufdeckend. Nun hat er sich in ein liberales, grossformatiges Allgemeinblatt entwickelt... wie lange wohl? Jeden Freitag gibt es einen Run auf die Gratiszeitung *Informante*. Die einen lesen sie, weil sie die neuesten «Unglücksfälle und Verbrechen» oder «wer geht mit wem» oder die abstrusen Geschichten der Berühmten nicht verpassen wollen, die andern, weil sie ihn verbotenerweise zum eigenen Gelderwerb nutzen.

Die *Allgemeine Zeitung*, mit dem 94. Jahrgang die älteste Tageszeitung Namibias, bedient eine aktive, aber immer deutschsprechende Minderheit im Land, die den Weg in die Zukunft noch nicht gefunden hat. Dass sich sieben nationale Zeitungen halten können, ist erstaunlich – bei der grossen Zahl der AnalphabetInnen und Nichtlesenden unter den zwei Millionen EinwohnerInnen. Aber von einer kirchlichen Presse gibt es in Namibia keine Spur.

Und nun die neue Kultur: Das Internet und das Handy – in Namibia erstaunlich weit verbreitet. Die Info-Überschwemmung fordert uns heraus: Schwimmen im Überfluss, ohne zu ertrinken oder zu verdursten. ●

Homepages von Namibischen Zeitungen:
www.namibian.com.na, www.newera.com.na,
www.az.com.na, www.informante.web.na.